

FORUM UNTERRICHTSPRAXIS

Didacta Hannover
16. Februar 2012
12.00 bis 13.00 Uhr

Die „**Rhythmisierung**“ in der Ganztagschule als gelingender Faktor für eine veränderte Lernkultur

Dr. Ilse Kamski
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)
TU Dortmund

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Rhythmisierung“?

- Umsetzung reformpädagogischer Gedanken
- Zeitliche Strukturierung des Lernens
- Zeitstrukturierungsmodelle
- Veränderung von Zeitstrukturen und die Zusammenhänge mit schulischen Gegebenheiten

Gliederung

1. Entstehungskontext von „Rhythmisierung“
2. Definitionen anhand von fünf Thesen
3. Zeitstrukturmodelle
4. Beispiele: Stundenpläne - Rahmenbedingungen

1.

Entstehungskontext von Rhythmisierung

„Streben nach einer kindgemäßen Schule“

(vgl. Ludwig 1993, S.592).

- „Verkopfung des Morgens“
- „Entzerrung des Schultages“
- „rhythmischen Wechsel von Anspannung und Entspannung“

Ideologischer Hintergrund

„Kurvenbild des Kinder-Tages“

(Harless 1926)

Das Kind bzw. der Jugendliche unterlägen bestimmten Rhythmen; er sei zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten unterschiedlich leistungsfähig; es gebe rhythmische Schwankungen: eine „gleichmäßige Wiederkehr von Spannung, Entspannung und Ruhe“

„tägliches Rhythmus der menschlichen Leib-Geistigkeit“

(Oestreich 1922)

Höhere Waldschule Leipzig 1931

Die Schule soll **„intensive geistige Arbeit mit ausgiebiger körperlicher Bewegung im Freien in die richtige rhythmische Verbindung“** bringen

(Ludwig 1993:272).

Ideologischer Hintergrund

„Ablauf der Tagesarbeitskurve ist keine unabänderlich feststehende Größe“

= abhängig von der pädagogische Gestaltung der Arbeitsformen

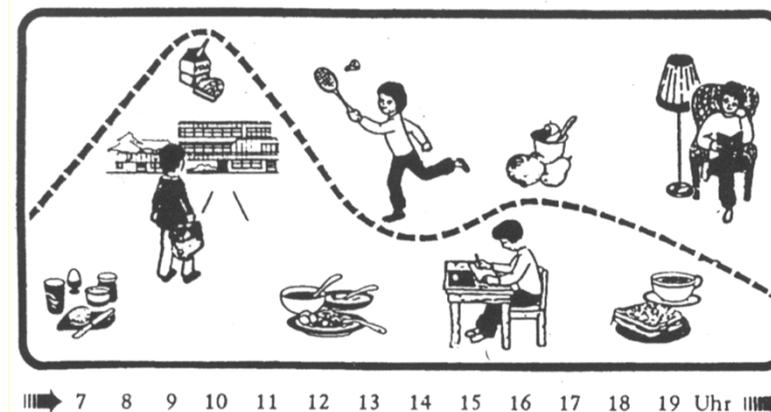
(Petersen 1959)

Frage der Lernorganisation und keine eines vermeintlich natürlichen Arbeits- Rhythmus der Schüler.

Debatte um Überlastung in der Schule (1950er Jahre)

Untersuchungen über physiologische Leistungskurven

Der Leistungskurven-Verlauf war und ist in pädagogischen Zusammenhängen noch wenig erforscht!



(vgl. Physiologische Leistungskurve der Schüler und Tagesmahlzeiten (nach Appel/Rutz 1992))

Ideologischer Hintergrund

„Zyklisches Zeitverständnis von Kindern“
(vgl. Burk 2005:66-70)

„identischen Leistungskurve für alle Menschen/Kinder und Jugendlichen“
(vgl. Appel 2005:142)

2.

Definitionen anhand von fünf Thesen

„Man kann nicht nicht
kommunizieren“.....oder

Paul Watzlawick

1. Man kann nicht nicht rhythmisieren.

2. Keine Rhythmisierung ohne Takt!

TAKT:



Der **Takt** in einer Schule bezeichnet die **zeitliche Strukturierung** (Abfolge und Dauer von Unterrichtsblöcken und Pausen)

Der Takt zählt gleichbleibend.



RHYTHMUS:

Rhythmus bzw. **Rhythmisierung** ist die interne Lernstruktur innerhalb der vorgegebenen Bildungsblöcke

Rhythmus lässt Variationen zu.



vgl. Röthig 1990, Speck-Hamdan, 1992, Burk 1998)

FORMEN:

Äußere Rhythmisierung auf **Schulebene**

Bestimmt die Zeiten zwischen Anspannung und Erholung.

Binnen Rhythmisierung auf **Unterrichtsebene**

Bestimmt den Wechsel von Unterrichtsmethoden, Frontal- und eigenständigen Arbeitsphasen.

Innere Rhythmisierung auf **der Individualebene**

Bedenkt das individuelle Lerntempo jedes einzelnen Kindes.

Eine Veränderung des Taktes
führt zu einer Veränderung des Rhythmus
führt zu...

3. Man muss wissen, warum man rhythmisieren möchte.

Zielklärung zur „Rhythmisierung“:

- Was ist das Ziel des Ganztags?
- In welchen Bereichen sind Qualitätsverbesserungen notwendig und gewünscht?

Bestandsaufnahme zur „Rhythmisierung“:

- Welche Zeitstrukturierungsmodelle gibt es bereits?
- Was sind die Effekte der vorfindbaren Zeitstrukturierungsmodellen?

Bereichsklärung zur „Rhythmisierung“:

In welchen Bereichen sind Veränderungen erforderlich?

- Äußere Rhythmisierung (auf Schulebene)
- Binnenrhythmisierung (auf Unterrichtsebene)
- Innere Rhythmisierung (auf Schüler/-innenebene)

**4. Man kann nicht sinnvoll rhythmisieren,
ohne über die Lernkultur der Schule
nachzudenken.**

Ebene der Lernorganisation

- Die Haltungen der Lehrenden gegenüber den Lernenden und Lernen überdenken/verändern.
- Veränderung des Lernens und der Lernkultur.
- Veränderung der Feedback-, Bewertungs- und Benotungspraxis.

Ebene der Schulorganisation

- Der Umgang mit Fächerstrukturen (Lernbereichen).
- Veränderung der Taktung (45´, 60´, 67,5´, 80´, 90´, 95´, etc.)
- Einführung erkennbarer rhythmischer Strukturen, Orientierungsmöglichkeit im Rhythmus z. B. durch Rituale.

Ebene der Personalorganisation

- Verändertes Verständnis der Lehrer/innenrolle
- Teamarbeit etablieren.
- Veränderter Lehrer/inneneinsatz.
- Geordnete Übergaben.
- Veränderte Arbeits- und Anwesenheitszeit.

5. Eine gute Rhythmisierung braucht viele Gestaltungselemente.

Zeiteinheiten für „Rhythmisierung“

- innerhalb einer Stunde
- innerhalb von Stundenblöcken
- innerhalb eines Tages
- innerhalb einer Woche
- innerhalb eines Monats
- innerhalb eines Jahres
- innerhalb der Schulzeit eines Kindes an einer Schule

Elemente von „Rhythmisierung“

- Pausen
- Blockbildung
- Anfang und Ende des Schultages
- Einzelstunde
- Projektphasen
- Altersgemäße Rhythmisierung

Möglichkeiten zur Umsetzung und „Rhythmisierung“

- **Offener Anfang** und **offenes Ende** eines Schultags
- **Pausen** mit verschiedener Angebotsstruktur
- **Stundenblockung** / Aussetzen der 5´ Wechselferien
- „**Bewusste**“ **Fächerauswahl** bei der Stundenplangestaltung – jahrgangsstufen- und altersgerecht.
- **Neue Unterrichtsverteilung** (weniger Fachlehrerstunden – mehr Klassenlehrerstunden z.T. fachfremder Einsatz (wo möglich))
- **Lehrereinsatz** jahrgangsorientiert / Arbeitszeitmodelle
- **Zeitstrukturumstellung** von 45´ auf 60´, 80´, 90´, 95` etc. Minutenmodelle.

Takt

„zählt gleich bleibend“

Ist die schuleinheitlich festgelegte Strukturierung.

Rhythmus

„lässt Variationen zu“

Ist die interne Lernstruktur innerhalb des Unterrichts.

Äußere Rhythmisierung

SCHULEBENE

- Einteilung des Unterrichts in Blöcke und Pausen
- Offener Anfang
- Fächerstrukturen
- Gelenkte Unterrichtsblöcke
- Arbeitsgemeinschaften
- (Frühstücks-) Pausen
- Entspannungsphasen
- Offenes Ende

Gelenkt durch das System
(Schulkonzept, Gremien)

Binnen Rhythmisierung

UNTERRICHTSEBENE

- Bestimmt den Wechsel von Unterrichtsmethoden.
- Festlegung bestimmter Abschnitte innerhalb eines Unterrichtsblocks
- Morgenkreis
- Abschlusskreis
- Pausen
- Differenzierte Lehrmethoden innerhalb eines Unterrichtsblocks
= Arbeitsphasen mit Freiarbeit, Wochenplan, Übungsphasen, etc.

Gelenkt durch die unterrichtende Lehrkraft (bzw. das Team)

Innere Rhythmisierung

INDIVIDUALEBENE

- Bestimmt die Steuerung von Lernprozessen durch die Schülerinnen und Schüler.
- Art und Weise der Kontaktaufnahme
- Art und Weise von Teamarbeit
- Nutzung von Lernhilfen
- Entwicklung von Lernstrategien

Gelenkt durch das Kind

3.

Zeitstrukturmodelle

Stundenplangestaltungen für ganztägige Schulen findet unter der Prämisse bestimmter **Taktungen** statt:

- **45- Minuten**
- **60- Minuten**
- **67,5- Minuten**
- **80- Minuten**
- **90- Minuten**
- **95- Minuten**
- **etc.**
- **Fächerstrukturen**

Was möchte eine Schule erreichen,
wenn Sie ein „neues“ Zeitstrukturmodell,
implementiert?

Umrechnungsmodus 45´ auf 60´

- Vergleich der Arbeitszeit
- 25,5 Lehrer/innenstunden * 45min
= 1080 min Unterrichtszeit
- $1080 \text{ min} / 60 \text{ min} = 19,125$
Lehrer/innenstunden

Stundentafel G8 am GAT

	60'-er Einheiten									
	5		6		7		8		9	
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2
Geschichte			3			2		2		2
Erdkunde		3			2		2			2
Politik	1	1		2	1	1	1			2
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2
Physik			3				2	2	3	
Biologie	2	2		2		2		2		2
Chemie	-	-	-	-		3		3		3
Englisch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2
2. FS			3	3	3	3	3	3	3	2
Musik	2		2		2			2		2
KU/TX	2			2	2		2		2	
Religion	2	2	1	2	2	2			2	2
Sport	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2
WP/II	-	-	-	-			2	1	3	3
Fo/Fö	2	2	1	2	1	1		1		
Stunden/Woche	23	22	24	24	24	25	25	25	26	26
45' Stunden/Woche	30,6	29,4	32	32	32	33	33	33	34,6	34,6

Stunden- deputat	In Minuten	Neu	Stunden deputat im 60 Min.raster	Rest
25,5	1147,5	19,125	19	0,125
18	810	13,5	13	0,5
16	720	12	12	0
12	540	9	9	0
20	900	15	15	0

Arbeitszeitkonto

- Sollte für ALLE Lehrenden geführt werden.
- Nicht alle Stundenanteile lassen sich in einem Schuljahr exakt umrechnen.
- Über mehrere Jahre geführt, sorgt es für eine ausgeglichene Bilanz.
- Bei Teilzeitkräften wird ebenfalls entsprechend umgerechnet.

4.

Beispielstundenpläne

Grundschule in Berlin

Std.	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	6.00 – 8.00	Ungebundene Freizeit <i>Erzieherin</i>				
1. Block	8.00 – 9.45	Vorfachlicher Unterricht <i>Klassenlehrerin und ggf. Koop.-Lehrerin</i> + 15 Minuten individueller Frühstückspause				
	9.45 – 10.10	Hofpause		Klassengebundene Freizeit Bewegung im Freien / kursgebundene Freizeit	Hofpause	
2. Block	10.10 – 11.50	Vorfachlicher Unterricht + 10 Minuten Pause			Vorfachlicher Unterricht + 10 Minuten Pause	
	11.45 – 12.15	Hofpause				
	12.15 – 14.00	Mittagessen / klassengebundene Freizeit / ggf. Schlaf				
3. Block	14.00 – 15.40 + 10 Min. Pause	Ungebundene Freizeit	Kursgebundene Freizeit	Vorfachlicher Unterricht	Kursgebundene Freizeit	Ungebundene Freizeit
	16.00 – 18.00	Spätbetreuung: ungebundene Freizeit				

Gesamtschule (Sek 1 – Jahrgst. 5+6)

Stunde	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Block	07.45 – 08.00	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis
	08.00 – 08.45	Freiarbeit/ Hausaufgaben (M, D, E)				
	08.45 – 09.00	Frühstückspause				
2. Block	09.00 – 10.35	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht
	10.35 – 10.55	Hofpause				
3. Block	10.55 – 12.30	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht
	12.30 – 13.30	Mittagspause				
4. Block	13.30 – 14.30	Fachunterricht	Fachunterricht	AG	Fachunterricht	Fachunterricht
	14.30 - 14.45	Erholungspause				
5. Block	14.45 – 15.30		FU	AG	AG	
	15.30 – 16.15		FU	AG	FU	

95 Minuten-Takt

	Mo	DI	Mi	DO	Fr
7.45 – 9.20 Uhr	95 min	95 min	95 min	95 min	95 min
20 Min Pause					
9.40 – 11.15 Uhr	95 min	95 min	95 min	95 min	95 min
10 Min Pause					
11.25 – 12.10 Uhr	45 min	95 min	45 min	45 min	45 min
12.10 – 13.05 Uhr	Mittagspau se		Mittagspause		
13.05 – 13.50 Uhr	45 min	Ende 13.00 Uhr frei	45 min	45 min	45 min
10 Min Pause					
14.00 – 15.30 Uhr	90 min		90 min	90 min	90 min

5A		MEIN STUNDENPLAN			Klassenraum
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
1	Klasse 5A Klassenraum KlassenlehrerIn	Deutsch Klassenraum DeutschlehrerIn	Musik Fachraum MusiklehrerIn	Englisch Klassenraum FachlehrerIn	Englisch Klassenraum FachlehrerIn
2	Mathematik Klassenraum Klassen-/FachlehrerIn				Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn
3	Physik Physikraum FachlehrerIn	Lernzeit Klassenraum FachlehrerIn d. Klasse	Mathematik Klassenraum MathematiklehrerIn	Kunst Fachraum FachlehrerIn	Religion Klassenraum Kath.: FachlehrerIn Fachraum Ev.: FachlehrerIn R 309
4		Englisch Klassenraum EnglischlehrerIn			
5	Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn	Politik Klassenraum MathematiklehrerIn	Sport Sporthalle FachlehrerIn	Lernzeit Klassenraum FachlehrerIn d. Klasse	Mathematik Klassenraum MathematiklehrerIn
6	M I T		T A G S P A U S E		
7	Schwimmen Hallenbad FachlehrerIn		Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn	Arbeits- Gemeinschaft	Arbeits- Gemeinschaft
8	Biologie Fachraum FachlehrerIn		Deutsch Klassenraum FachlehrerIn	Erdkunde Fachraum FachlehrerIn	Sport Sporthalle FachlehrerIn
9					

Rhythmisierung / Wochenplan im gebundenen Ganzttag Stufe 7

	MO	DI	MI	DO	FR
1					
2					
3					
4					
5	„blaue Lernzeit“ (EVA, Profilkurse, Study Hall)		„blaue Lernzeit“ (EVA, Profilkurse, Study Hall)		
6					
MP					
7		AGs, grips, Verl. Betreuung, z. T. Profilkurse		AGs, grips, Verl. Betreuung, z. T. Profilkurse	AGs, grips
8					

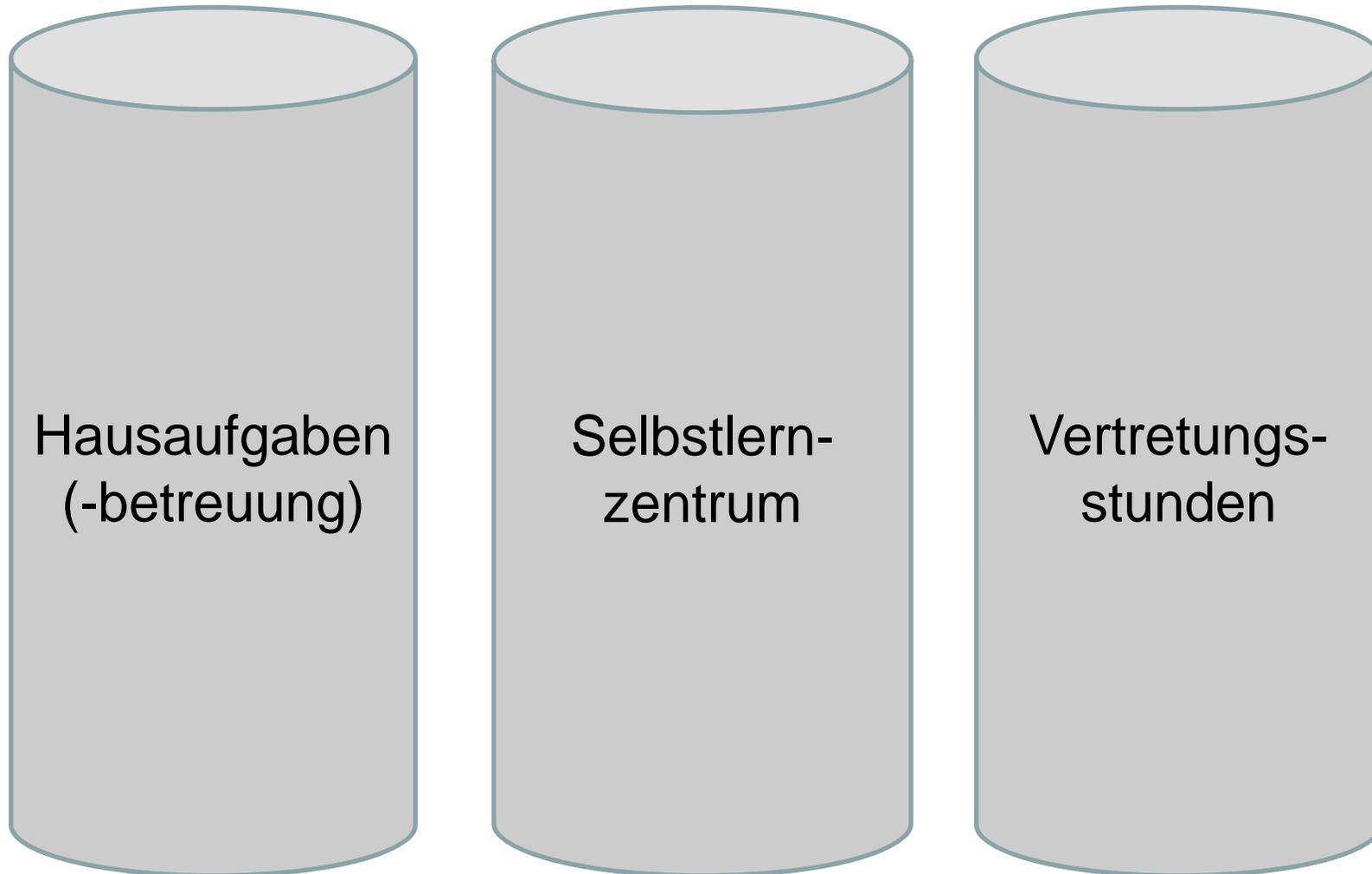
© 07-2011 Geschwister-Scholl-Gymnasium Pulheim

Blaue Lernzeit – zeitlich-inhaltliche Struktur

	Fachunterricht		
11.45	Umräumen der Klassenzimmer (Stuhlkreis innen, Tische außen)		
11.50	EVA Warm up – Cool down		Interne Drehtür- „Profilkurse“ oder gripsKurse
bis 13.25	EVA / Schulaufgaben	„Study Hall“	
13.25 bis 14.25	Mittagspause		
14.25 bis 16.00	Fachunterricht		

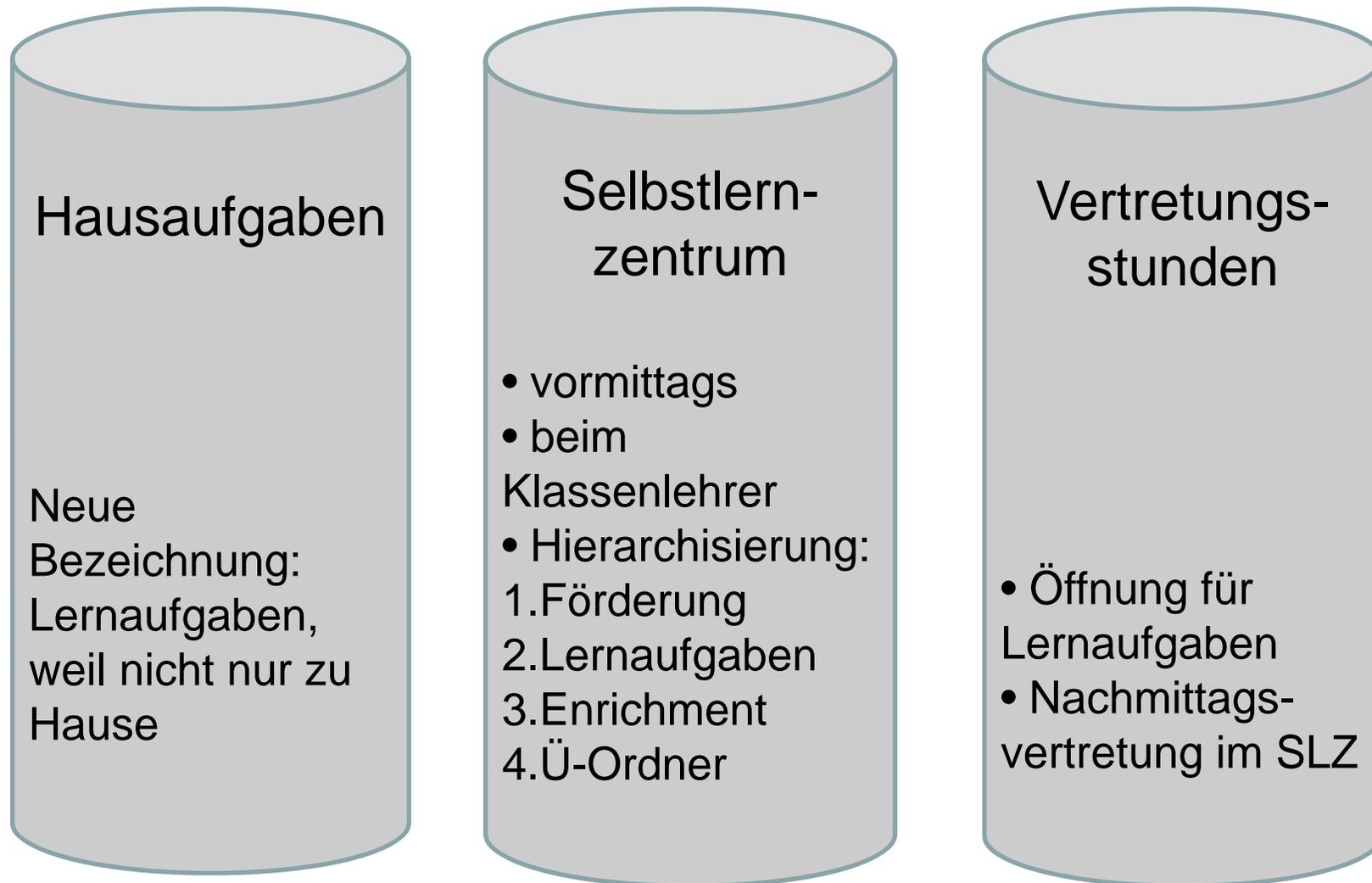
© 09-2011 Geschwister-Scholl-Gymnasium Pulheim

Bisher: Drei einzelne Konzepte



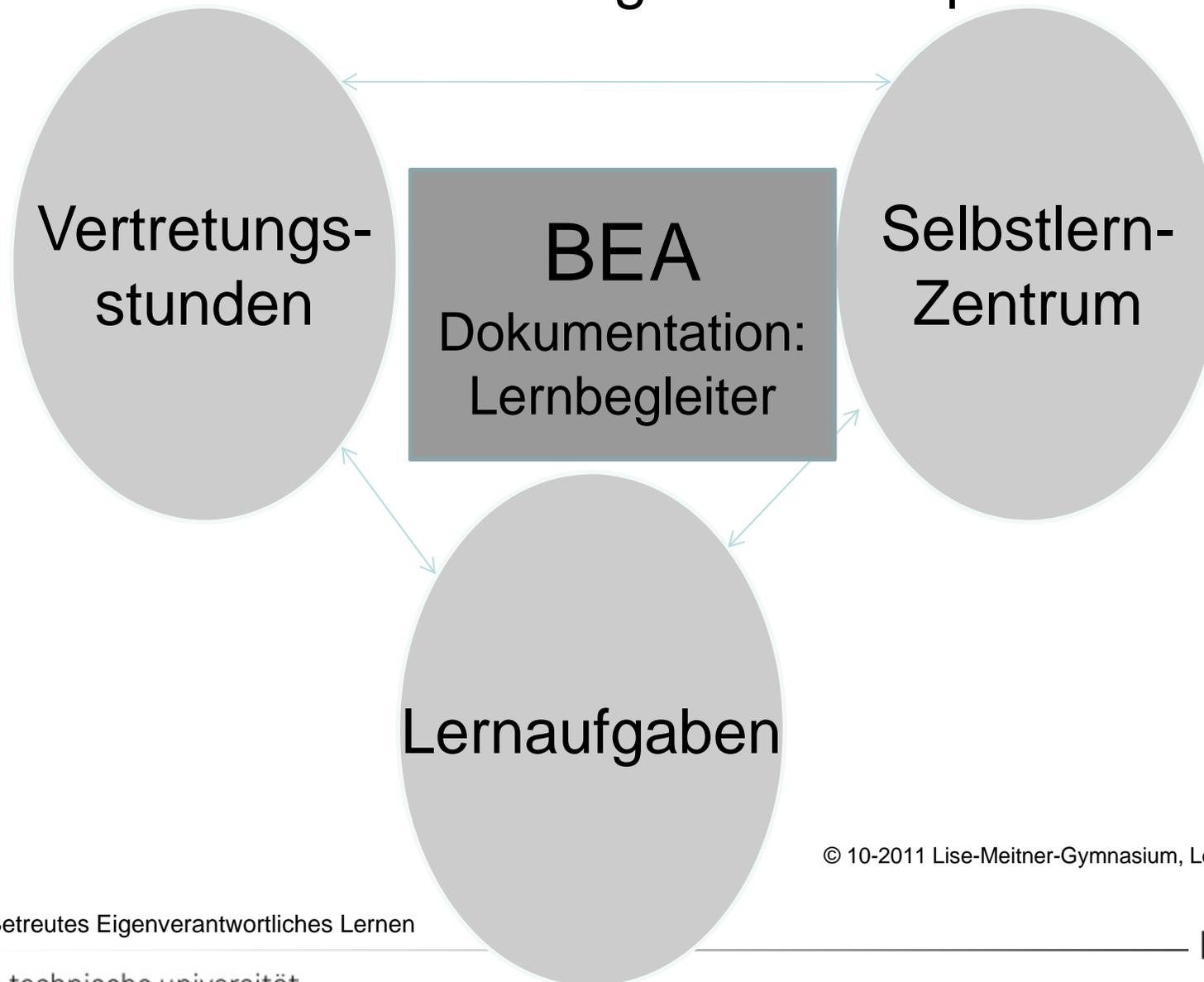
© 10-2011 Lise-Meitner-Gymnasium, Leverkusen

Neu: Vernetzung



© 10-2011 Lise-Meitner-Gymnasium, Leverkusen

Neu: Vernetzung der Konzepte

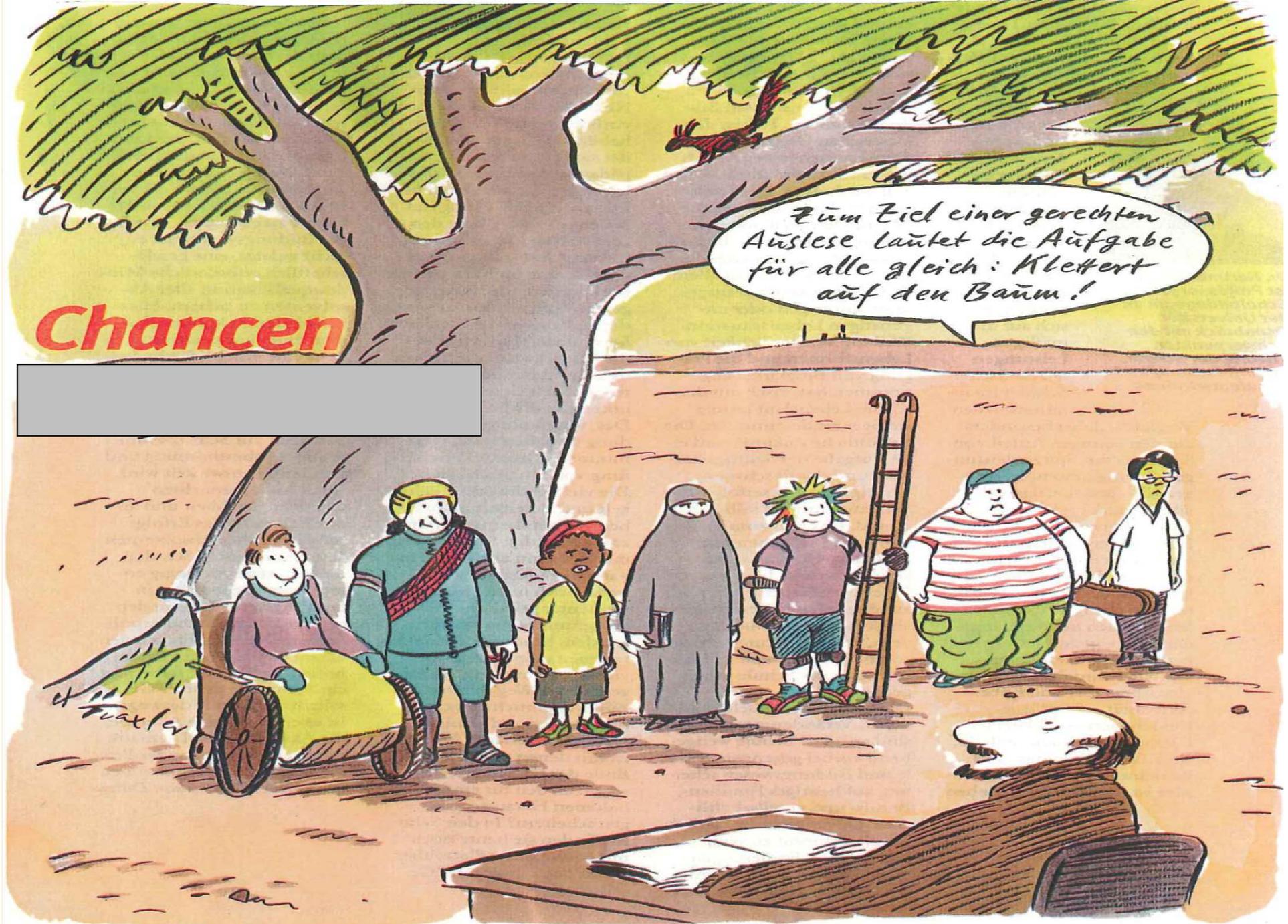


© 10-2011 Lise-Meitner-Gymnasium, Leverkusen

BEA=Betreutes Eigenverantwortliches Lernen

Chancen

Zum Ziel einer gerechten
Auslese lautet die Aufgabe
für alle gleich: Klettert
auf den Baum!



REFLEXIONSBOGEN FÜR „TRADITIONELLE“ HAUSAUFGABEN

1. **Wann** gebe ich die Hausaufgaben in der Klasse auf?

(in der Stunde, vor Stundenschluss, nach Stundenschluss, etc.)

2. **Wie** gebe ich die Hausaufgaben auf?

(schriftlich: an der Tafel, im Heft / mündlich: etc., Nach welchen Kriterien bemesse ich die Zeitspanne für die Möglichkeit zu Rückfragen?)

3. Meine Schüler/innen erhalten von mir **Rückmeldung** über ihre Hausaufgaben?

(In welcher Form und wann erfolgt dies? [kollektiv, selektiv, schriftlich, mündlich, regelmäßig, unregelmäßig])

4. Ich stelle Hausaufgaben die meine Schüler/innen alleine und **selbstständig erledigen** können?

(WIE genau erfahre/erkenne ich, dass dem so ist?)

5. Ich habe **Absprachen/Vereinbarungen** mit meinen **Kolleginnen** und **Kollegen** bezüglich der (Vergabe von) Hausaufgaben?

(wer, gibt wann, wie viel auf; werden Termine von Testaten und Arbeiten anderer Kolleg/innen berücksichtigt; werden zeitgleiche Hausaufgaben anderer Kolleg/innen berücksichtigt, etc.)

6. Alle Schüler/innen einer Klasse bekommen **identische Hausaufgaben**?

(Welche verschiedenen Hausaufgabenformen [selbstgestellt HA, durch andere S+S gestellte HA, Langzeitaufgaben, begleitende HA, HA im Rahmen von Wochenplanarbeit, etc.], für welche Schülergruppen [Starke/Mittlere/Schwache] wende ich an ?)

7. Meinen Schüler/innen sind **die Ziele klar**, die ich mit den Hausaufgaben verfolge?
(didaktischer Nutzen, Methodenkompetenz, Fachkompetenz, Selbstkompetenz, Disziplinierung, etc)
8. Den Eltern sind **die Ziele klar**, die ich mit den Hausaufgaben verfolge?
(didaktischer Nutzen, Methodenkompetenz, Fachkompetenz, Selbstkompetenz, Disziplinierung, etc)
9. Ich erwarte die **Unterstützung** der Eltern / Mütter / Betreuungskräfte bei meinen Hausaufgaben?
(welche Art bzw. Form von Unterstützung? Beschreiben Sie genau.)
10. Ich stelle Hausaufgaben, die die intellektuellen **Ressourcen der einzelnen Elternhäuser** berücksichtigen?
(Vokabeln abhören = Kenntnisse der Sprache, Texte vorlesen, etc. = Muttersprache)
11. Ich stelle Hausaufgaben, die die materiellen **Ressourcen der einzelnen Elternhäuser** berücksichtigen?
(Recherchearbeiten = Internet / Bücher / Bibliothek; Arbeitsplatz: eigenes Zimmer, Küche, etc.)
12. **Die Eltern** (die Hausaufgabenbetreuung) wissen, wie ich die Hausaufgaben erledigt haben möchte? *(Wo, wann, in welcher Form [schriftlich, mündlich] habe ich dies den Eltern/Betreuungskräften mitgeteilt? Wie stelle ich sicher, dass ALLE Eltern die Informationen erhalten/erhalten haben?)*
13. Ich habe eine **maximale Zeitspanne** für die Erledigung der Hausaufgaben festgesetzt, nach deren Ablauf die Arbeit beendet werden kann?
(Wie groß ist dieses Zeitfenster? Für welche Klassenstufe gilt dies?)





„Hausaufgaben“ neuralgische Elemente in Ganztagschulen

Notwendige Reflexion der gängigen Hausaufgabenpraxis.

Erhöhung des Taktes (von 45 Minuten auf z.B. 60, 65, etc. Minuten)
*(Dadurch Möglichkeit der Integration von Übungsphasen in den Unterricht
die bis dato in der Regel als Hausaufgaben geplant und aufgegeben werden -.)*

Zusätzliche Implementierung von Förderzeiten in den Stundenplan.

Abschaffung der „traditionellen“ Hausaufgabenpraxis.

Literatur

Burk, K. H. (2006) Mehr Zeit in der Schule – der Rhythmus macht´s. In: Höhmann, K./Holtappels, H.G. (Hrsg.): Ganzttagsschule gestalten. Konzeption. Praxis. Impulse. Seelze: Klett.-Kallmeyer. S. 92-104

Dirkmann, Karl Heinz (2008): Rhythmisierung in der Ganzttagsschule. Word-Dokument unter <http://www.niedersachsen.ganztaegig-lernen.de/Niedersachsen/home.aspx> der Serviceagentur Niedersachsen

Höhmann, K./Holtappels, H.G./Kamski, I./Schnetzer, T. (2005): Entwicklung und Organisation von Ganzttagsschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele. IFS-Verlag.

Kamski, I. (2007): Aus Stundenplänen lernen!? In: Zeitschrift: „Ganztags Schule Machen“. Themenheft „Rhythmisierung“. Heft 1, 2007

Kolbe, F.U./Rabenstein, K./Reh.S. (2006): Expertise. „Rhythmisierung“ Hinweise für die Planung von Fortbildungsmodulen für Moderatoren. Berlin. Mainz.

Rabenstein, K. (2008): „Rhythmisierung“ – Diskurse, Modelle und Forschungen zur Zeitstrukturierung von ganztägigen Lernangeboten. In: Otto, Hans-Uwe/Coelen, Thomas (Hrsg.): Grundbegriffe der Ganztagsbildung. Das Handbuch. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Röthig, P. (1990): Zur Theorie des Rhythmus. In: Bannmüller, E./Röthig, P. (Hrsg.): Grundlagen und Perspektiven ästhetischer und rhythmischer Bewegungserziehung.

Schulz, U. (2006): Arbeitszeit und Arbeitszeitberechnungen als Gestaltungskriterium für Ganzttagsschulen – Erfahrungen mit Präsenzzeitmodellen. BLK Verbundprojekt „Lernen für den Ganzttag“.

http://www.ganztag-blk.de/cms/upload/pdf/blk/Schulz_Arbeitszeitmodelle_GanzTag.pdf

Gliederung

1. Entstehungskontext von „Rhythmisierung“
2. Definitionen anhand von fünf Thesen
3. Zeitstrukturmodelle
4. Beispiele: Stundenpläne - Rahmenbedingungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Ilse Kamski
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)
Technische Universität Dortmund
Martin Schmeißer Weg 13
44227 Dortmund
Tel.: 0231 755 6567
Fax: 0231 755 5517
Email: kamski@ifs.uni-dortmund.de

Gestaltungshinweise

Lehrerperspektive

1. Statt **Zeitautonomie** können Lehrer **professionelle Autonomie** entwickeln im Sinne von in Teams entwickelter, eigenständiger pädagogischer Entscheidungen.
2. Trotz zeitlicher Mehrbelastung ist größere **Zufriedenheit** mit der eigenen Arbeit möglich, da Lehrkräfte mehr **Zeit für Kommunikation** mit Schülern und mit Kollegen haben, die es erlauben, pädagogische Probleme zeitnah und vor Ort zu lösen.
3. Frage der Zeitnutzung hängt eng zusammen mit **Frage der Räume für unterschiedliche Tätigkeiten**: stilles Arbeiten, Rückzug, Kommunikation mit Schülern und Kollegen

Gestaltungshinweise

Schülerperspektive

1. Jugendliche unterscheiden zwischen **Freizeit als Zeit, über die sie selbst entscheiden können**, und **Pflichtveranstaltungen**.
2. Jugendliche nehmen ein Problem der „**nicht sinnvoll genutzten Zeit**“ wahr: sie empfinden freie Zeit in der Schule als Leerlauf, und Zeiten, in denen sie lernen sollen, können nicht derartig genutzt werden, weil sie dafür keine Ruhe hätten.
3. Frage der Zeitnutzung hängt eng zusammen mit der Frage der **Räume** für verschiedene Aktivitäten.

Kolbe, Fritz-Ulrich/Rabenstein, Kerstin/Reh, Sabine (2006): Expertise „Rhythmisierung“. Hinweise für die Planung von Fortbildungsmodulen für Moderatoren. Download unter:

http://www.lernkultur-ganztagsschule.de/html/publik_voll.html vom 31.8.2007

Rabenstein, Kerstin (2008): „Rhythmisierung“ – Diskurse, Modelle und Forschungen zur Zeitstrukturierung von ganztägigen Lernangeboten. In: Otto, Hans-Uwe/Coelen, Thomas (Hrsg.): Grundbegriffe der Ganztagsbildung. Das Handbuch. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

“Lernkultur- und Unterrichtsentwicklung an Ganztagschulen” (LUGS)
www.lernkultur-ganztagsschule.de

drei Gesichtspunkten der Zeitstrukturierung:

- nicht mehr im additiven Schema Angebote konstruieren
- nicht mehr in Fortschreibung der Stundentafel konstruieren
- Schülerbedürfnisse lokal ermitteln und durch Einbindung der Schüler in die Gestaltung auch berücksichtigen